

# ds Chlapperläubli

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **26 (1936)**

Heft 43

PDF erstellt am: **21.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Verlag der „Berne Woche“, Neugasse 9, entgegengenommen

## Im Chlapperläubli.

Im Chlapperläubli chlappert's  
Und plappert's weit und breit:  
Vorüber ist die bange,  
Die Wehranlethezeit.  
Fast doppelt überzeichnet  
Die Wehranlethe war,  
Nun können flott wir rüsten  
Für jegliche Gefahr.

Im Chlapperläubli chlappert's  
Und plappert's quetschvergnügt:  
Dieweil das Geld auch sonst noch  
Fast auf der Strafe liegt.  
Es quillt aus allen Strümpfen,  
Kommt überall hervor,  
Und geht fast nicht hinein mehr  
Zum Nationalbanktor.

Im Chlapperläubli chlappert's  
Und plappert's wieder laut:  
Rastnoplaz wird auch jetzt  
Ganz prächtig — zweckverbaut.  
Und ist das Ding erst fertig,  
Dann gibt's dort auf der Stell'  
Rundum um die Gebäude  
Ein Autolarussel.

Im Chlapperläubli chlappert's  
Und plappert's voller Ruh':  
Das Geld ist abgewertet,  
Doch nimmt's an Masse zu.  
Die Welt dreht brav sich weiter,  
's gibt Bisse bald, bald Föhn,  
Und scheint manchmal die Sonne,  
Dann ist sie wunderhöhn.

Chlapperschlängli.

## Für-nes Zwänzgi Bäredräck.

Wo mi Brueder no ne hline Chnüdderi isch  
gsh und e Wage voll Babi no si gröschti Freud,  
bi-n-i scho zritt Jahr d'Schuel gange. Di  
dritti Klaf isch dazumal im neue Schuelhus  
unterbracht gsh, wo süsch nume d'Sekundar-  
schueler i und us gange si. Das het us  
Meitschi grüseli stolz gmacht; mir si-n-is sei  
e hlei als Fräulein vordho.

Amene heiße Mittag hani grochi Neugkeite  
hei bracht:

„Es isch e Ma in ere brune Sametshutte  
vor em neue Schuelhus gstande u het e Chare  
bi jech gha. Dört druff isch e Chäfig gsh und  
e rächte, läbige Bär drin. Us em Chäfig obe  
isch es Affli ghodet. Ume Hals het's es grüens  
Siedband gha, usen Chopf es rots, spihigs  
Hüetli und i dr Hand e Spiegel. Es het  
allerlei Fraze gschmitte u gäng mit-en-Duge  
zinkeret, wes i Spiegel gluegt het. Es isch  
natürlich mit-ere Chätti abunge gsh, grad e  
so wie das wiehe Pudeli mit-em roserote Lätzchli  
im Nede. Der Ma het ghandhärfelet bis alli  
Schueler dus si gsh. Vos ihn dünkt het, jech  
chönt-i-mer all binenander si, het er usghört  
u gseit, wär am Namittag es Zähni bring,  
chönn dr Bär gseh tanze und am Pudeli und  
am Affli sini Runschtschüd erläbe. Er het no  
allerlei farbig Reife u Bänder zeigt, so daß  
mer ganz gluschtig worde si.“

Mi Brueder het gäng größeri Duge gmacht  
u ändlege afragt, ob de nume Schuelching  
dörft ga luege. „Emel so Chlini wi di hät  
dr Bär de gli dunge“, het ihm dr Vater gseit

u drmit het er Bscheid gwüßt. „Machet mer  
ds Sportchleid zwäge, i wott ga fische, hüt biße  
d'Förneli“, seit dr Vater im Affta u leit mer  
es Zähni uf e Tisch. „Berlärs de Zumpfere,  
de besch de dr Bär gseh tanze!“

I bi so gsh wi mügled wider i d'Schuel.  
We dr Vater e Namittag isch ga förnele, hei  
d'Lehrbuebe albes chlei Allotria tribe. Das-  
mal hei si dr Brueder zu jech i ds Atelker  
gno u da het ne jis Leid klagt: „I wetti dr  
Bär u ds Affli halt o gärn gseh.“

„Ja lue, Köbeli, es isch eifach nit mit-er.  
We du jech e rächte Buebe wärsch u nid so ne  
schüblig Bäbeler, so chönt me dr villich  
hälfe.“

„Wie de?“ het dr Brueder scho fash afa  
pläre.

„Eine wo dr Bär nit förchteti, chönt me  
schide ga Bäredräck choufe, das isch ds bescht  
Mittel gäge Hueschte u so ne Bär chünt nit  
all Tag i d'Gäged.“

„I ha gar kei Angsch“, het dr Köbeli druf  
plagiert. „I gieng scho, we-n-i Gald hät.“

„Ja meinisch“, nedene d'Lehrbuebe witer,  
„wettisch du's probiere?“

„Sälb isch sicher, gäd mer nume-n-es  
Zwänzgi.“

Dr jünger Lehrbuebe het ihm würkled es  
Zwänzgi gä u Köbeli het dr Babiwage ruch  
i Egge gstellt u isch zur Tür us pfidderet.  
Wo-n-er i Gang chünt, het er im Schirm-  
ständer Waters Loufstade gseh u bised dänkt,  
da chönt ihm villicht u Nuze si. Er het ne  
usezoge u wil er grad so am Ustrüschte gsh  
isch, het er no grad Waters Huet abeghöglet  
und ne usgset. Uese Vater het Summer u  
Winter breiträndig Filzhuet treit. Dir chönt ech  
vorstelle, wi das es luege gsh isch.

I dr Drümpse si mer alli ir gröschte  
Freud d'Stäge abe graft für use Turnplaz  
zrenne, wo's jech het sölle Borstellig ga. Aber  
im unterste Gang ha-n-i bereits öppis ahn-  
leds atroffe. Inmits im-ne große Kreis vo  
lachende Ching isch e hline Buebe mit em-ne  
große Städe gstande. Mir het's grad dr Alte  
verschlage, wo-n-i gmerkt ha, daß das dr Kö-  
beli isch. Wo ihm selber het me ja fash nit  
gseh, aber Waters schwarze Filzhuet ha-n-i so-  
fort kennt. „Was besch im Sinn, Cow-boi?“  
hei-ne di große Buebe gfragt. Wi-n-i derzue  
chume, seit er gmüetled: „I wott mit dr  
Schwöschter ga Bäredräck choufe, das isch guet  
gäge Hueschte.“ I ha mi gschämt as nit e so.  
Mir, u de no im neue Schuelhus, mueß so  
öppis passiere.

I ha zwar nit dergliche da, ha Köbeli dr  
Huet abzoge u ne a d'Hand gno. Bäredräck  
het er zwar keine chönne choufe, aber d'Romed  
het er glih gseh, u mit dam isch er meh  
als zfriede gsh.

D. G.

## Kindermund.

Er kennt sich aus ....

Mein Ahtjähriger hat uns schon manchmal  
durch seinen trodenen Wiß ergöht. An einem  
Sonntag, es war nach dem Baden, fußen wir  
nach A., um dort den Zug zu besteigen. Es

ist noch ordentlich früh, weshalb wir infolge  
des heraufziehenden Unwetters den Wartsaal  
auffuchen. Dieser ist platzvoll, und keine Sitz-  
gelegenheit mehr zu ergattern. Also stehen  
wir herum. Der Kleine inspiziert den Raum  
mit Kennermiene. Lautloses Warten. Plätz-  
lich entdeckt er etwas. Am Ausgang des Wart-  
saales ist ein defekter Türschließer, dessen Leib-  
gedinge schon teilweise herunterhängen. Meint  
der Schlingel trocken: „Tue da, Pappa! —  
schließt nicht mehr von selbst!“ Mg.

## Klein Bernhard.

Wir sind auf dem Land zu Besuch. Die  
Nachbarin hatte „Wähen“ gebaden und zum  
Verkühlen auf eine Bank vors Haus gestellt.  
Er bringt ein Exemplar davon zu uns herein,  
auf allen Seiten rinnt der Aufguß herunter.  
Strahlend vor Gönnerfreude sagt er: „Ich  
han ä Wäje gfunde verusse!“

3jährig: Er baut mit einem Schmel  
ein Spital. Fragt dann, wozu nun das Loch  
im Dach wohl gut sein könnte. Gibt aber  
sofort selber Antwort: „Aha, daß d'Schmerz  
chönd ufe.“

Er erkundigt sich nach den Berufen der  
Familienmitglieder. Der eine Großvater pri-  
vatisiert, wohnt bei uns, geht viel mit ihm  
spazieren. Daß dieser ohne Beruf sein sollte,  
will ihm nicht in den Kopf. „Aber er isch  
doch min Spazierchef.“

Derjelbe Großvater rüftet ihn zum Aus-  
gehen, kommt aber allein nicht zurecht.  
Ich eile tadelnd zu Hilfe: „Bruch's dämm  
afang zwö Persone zum dich bediene?“ „Ihr  
sind doch tä Persone.“ „Was summer dämm?“  
„Hä, Ziribieter!“ M. St., St. G.  
(„Etern-Zeitschrift.“)

Blöß noch ... Unser Töchterchen darf  
einer Hochzeit beiwohnen. Am späten Abend,  
als nach Hause gegangen werden soll, fängt  
sie bitterlich an zu weinen. Sie will bis zum  
Schluß dableiben. Wir machen ihr klar, daß  
wirklich alles vorbei ist. Unter bitteren Trä-  
nen befehlt sie: „Laßt mich doch noch so lange  
bleiben, bis das Kleine kommt.“

Kindermund. Der 3jährige Bubi Fi-  
scher wird von seinem Großvater mütterlicher-  
seits verhätschelt und erklärt dann bei der  
Heimkehr seinen Eltern kategorisch:

„Jech will i nümme Fische heiße, jech will  
i Hunziter heiße!“

Ein Knabe ist mit Ausschlag behaftet. Die  
Lehrerin sagt zum Schulinspektor leise: „Der  
Vater ist Alkoholiker.“ Aber der Junge hat  
das Wort aufgeschnappt und verbessert: „Nein,  
Bautehmitter.“

In der Biblischen Geschichte: „Wa-  
rum ging Jakob nicht mit seinen Söhnen  
nach Aegypten?“

Ein Knabe: „Er mußte auf seine Frau  
aufpassen.“

## Humor.

Defektiv: „Frau Direktor, können Sie sich  
nicht befinnen, an was für einem Abend der  
Einbruch verübt wurde?“

„Nein, ich war damals so aufgereggt, daß ich  
nur weiß, ich sah im Bad.“

Defektiv: „Ach, das genügt schon — dann  
war's ein Samstag.“